

impulse

Magazin der Evangelischen Kirchengemeinde Flamersheim

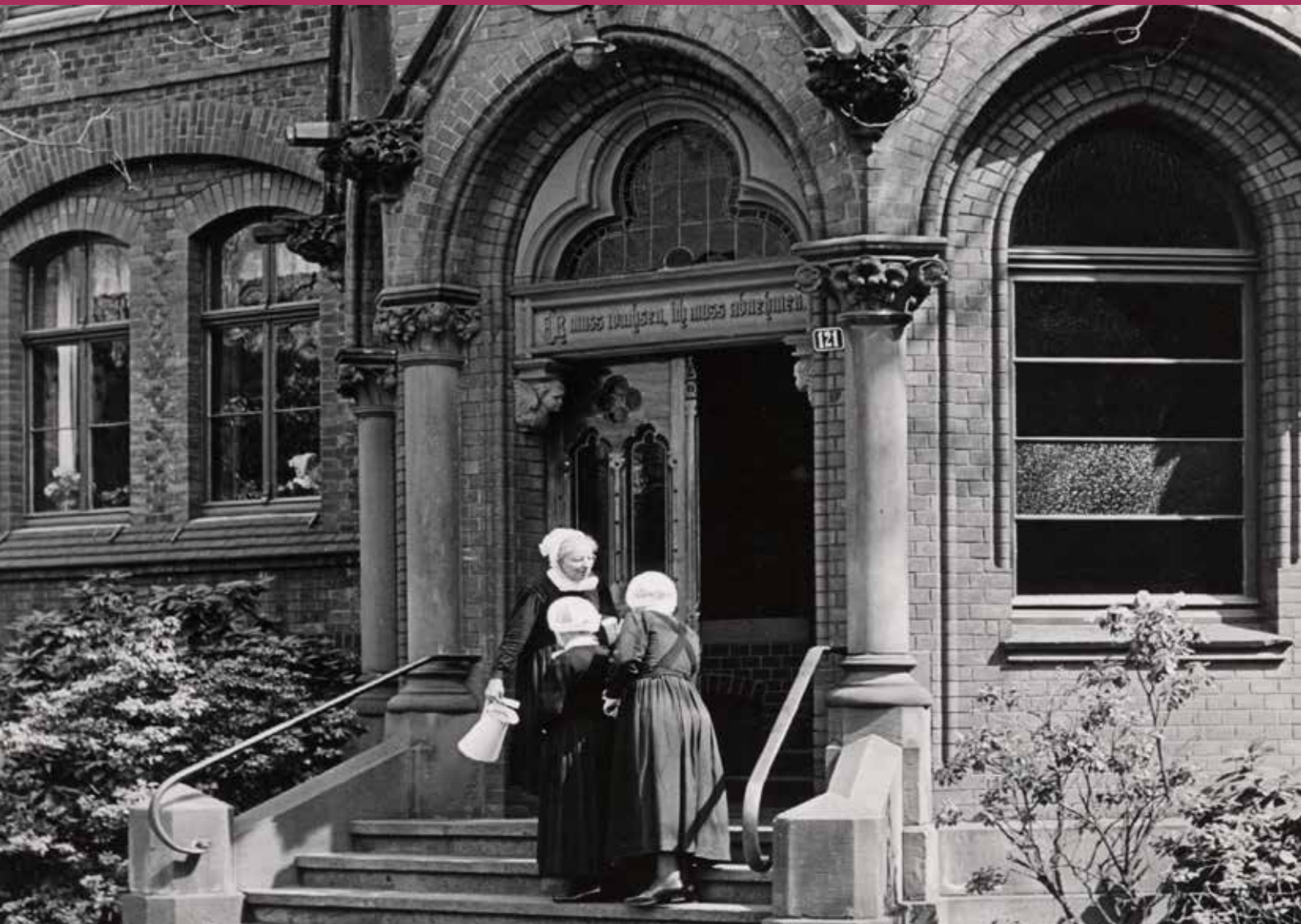
Februar 2018 / März 2018

Ausgabe 01/2018

Gedanken zur Jahreslosung (Offenbarung 21,6)

Fastenaktion 2018 - „Zeig dich! - Sieben Wochen ohne Kneifen“

Surinam: Weltgebetstagsland 2018 - „Gottes Schöpfung ist gut“



© Foto Archiv der Fliedner-Kulturstiftung

**Kaiserswerther Diakonie
im Zeichen der Menschlichkeit**



Die Jahreslosung 2018

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle
des lebendigen Wassers umsonst.“

Offbg 21,6b

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde,

das Jahr 2018 hat Fahrt aufgenommen und ist schon in seinem zweiten Monat angekommen, wenn Sie diesen Gemeindebrief in den Händen halten.

Ich selber habe schon einige Auslegungen zur Jahreslosung gelesen und gehört. Um das Wasser als Grundlage allen Lebens geht es da, um die reinigende Wirkung des Wassers und um die global immer bedrohlicher werdende Ressourcenknappheit von Wasser.

Der Durst nach Leben und die immer wiederkehrende Durstigkeit von uns Menschen wird durch die Beschreibung verschiedener Lebenssituationen anschaulich gemacht. Da erzählt einer von Wanderungen in den Bergen, der andere von Durchquerung einer Wüstenlandschaft und beide von dem körperlichen Genuss und der belebenden Wirkung kühlen frischen Wassers in der brennenden Kehle.

Übertragen und bezogen auf Gott will uns diese Jahreslosung Mut machen und Trost zusprechen.

Gott ist die Quelle des Lebens und er wird uns die nötige Lebenskraft geben. Er stärkt uns an Körper, Leib und Seele.

Mir drängt sich eine Verheißung aus dem Jesajabuch auf, die mit ähnlicher Zielrichtung andere Sprachbilder einbringt:

Von Gott wird versprochen: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“

(Jes 42, 3a).

Es geht um Randerfahrungen von Menschen. Sowohl im Buch der Offenbarung als auch

im Wort des Propheten wirken die Verheißungen bei den Menschen, die Durst als leidvolle Erfahrung kennen, die sich selbst schon als „geknickt“ oder gar „verlöschend“ erlebt haben.

Sowohl heute als auch damals war den Lesern und Hörern klar, dass es sich um geistige, seelische oder sogar geistliche Zustände handelt.

Menschen in Grenz-oder Randsituationen, in denen sie sich von Lebenskraft abgeschnitten erleben, gilt der Zuspruch: Gott wird dich stärken, kräftigen und dir Lebensenergie zurückgeben.

Viele bei uns so beliebte irische Segensworte greifen diese biblischen Zusagen auf und formulieren sie als Zuspruch, als Segensspruch, die bildnerisch zum naturhaften Alltagserleben passen:

„Sanft falle Regen auf deine Felder und
warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.“

„Der Wind in deinen Segeln sei zugleich sanft als auch beständig,
der Mast deines Schiffes sowohl stark als auch beweglich.“



© Dr. J. Pahlow, Arzt und Maler

Diesen zweiten Segensspruch hat ein Freund mit dem Wissen um biblische Verheißungen und menschliche Krisensituationen bildnerisch umgesetzt: Aus tiefdunklem Meeresblau, mischt der Pinsel die Leuchtkraft der Sonne im Gelb aufnehmend das Grün, das das Bild in seiner Aussagekraft prägt. Grün ist die Farbe der Hoffnung.

Beim Betrachten der Takelage fallen mir als erstes die sich verzweigenden immer wiederkehrenden, sich kreuzenden Balken auf. Als wären es Zweige an einem Baum. Sie halten die Segel. Beim genauen Hinsehen aber entdecke ich, dass der Mast gebrochen ist. Ich erschrecke unwillkürlich und sehe schon vor meinem inneren Auge die Segel mit allem, was der Mast halten muss, fallen, stürzen. Meine Phantasie fürchtet, dass das Schiff ins Strudeln gerät, in Schiefelage kippt und kentert. Der fallende Mast könnte erschlagen, wer sich auf dem Boot befindet. Das aber geschieht nicht.

Das Boot bleibt mit sanft geblähten Segeln auf ruhigem Kurs. Der Mast glänzt und spiegelt den Schein der Sonne wieder. Vielleicht geben Licht und Wärme die notwendige Stabilität. Jedenfalls wirkt eine lebensvolle Kraft in dem Bild, die alles in der Balance hält. Es erscheint wie ein Wunder.

Denn zwischen Gebrochenheit und Gehaltensein setzt das Bötchen seine Fahrt fort. Und als wolle uns der Maler noch ein Schmunzeln schenken, uns in seine eigene Hoffnung und sein Mutigsein mit hineinnehmen, malt er kleine feine Schaumkronen, an Bug und Heck des Schiffes sichtbar. Das Schiffchen setzt seine Fahrt fort, also sei auch du „mutig und unverzagt, lass dir nicht grauen, denn Gott ist mit dir.“ (Josua 1,9).

Seien Sie behütet und geborgen und „ruhige Fahrt voraus“ in 2018, wünscht

Ilve
Flavien C. Feisig



Die Frauen des Frauengesprächskreises besuchten im vergangenen Oktober die Kaiserswerther Diakonie. Die vielfältigen Eindrücke, die die Frauen am Ursprungsort der Diakonie sammeln konnten, haben wir in unserem Themenartikel für Sie zusammengestellt. Dabei sei nicht nur der Gründer der Diakonie, Gemeindepfarrer Theodor Fliedner, erwähnt, sondern insbesondere auch die Diakonissen, die als qualifizierte Krankenpflegerinnen die Krankenpflege zu einem geachteten Beruf für Frauen gemacht haben. Beim Weltgebetstag der Frauen am 2. März kommt die Liturgie von den Frauen aus Surinam. Das Land befindet sich zurzeit in einer Wirtschaftskrise, und Frauen und Mädchen werden auf dem Arbeitsmarkt immer mehr benachteiligt. Der Weltgebetstag setzt sich mit den Problemen dieses Landes auseinander und zeigt Versuche auf, wie die Menschen dort die Krise bewältigen. Das Gemeindeleben in unserer Gemeinde wäre nichts ohne die vielen engagierten Menschen. Dabei sind ganz besonders die Frauen der Frauenkreise zu erwähnen, die mit großem Einsatz wieder einen Adventsverkauf auf die Beine gestellt haben. Dabei wurden 1400 € eingenommen, die zum einen unserer Jugendarbeit und zum anderen dem „Gnadenhof Anna“ für den Tierschutz zugutekommen. Für den unermüdlichen Einsatz aller Beteiligten sagen wir DANKE!

**Herzlich Ihre Sandra Vogel
und das Redaktionsteam von „impulse“**

Krankenhausseelsorge
Pfarrerin Sabine Hekmat
Pfarrer Bernd Kehren

☎ 02251 - 90 16 65

Pfarrerin Ursula Koch-Traeger

☎ 02253 - 544447

Telefonseelsorge Gebührenfrei wählen!!

0800 - 1 11 01 11 (evangelisch)

0800 - 1 11 02 22 (katholisch)

www.kirchengemeinde-flammersheim.de

Thema:

Kaiserswerther Diakonie - im Zeichen der Menschlichkeit
Gedanken nach einem Besuch in Kaiserswerth
Seiten 4 und 5



Aus unserer Gemeinde:

Aus dem Fotoalbum 2017
Ein grünes Band beim Neujahrsempfang des Presbyteriums
Anmeldung der neuen Konfis
Seiten 6 und 7



Dies und Das:

Fastenaktion der EKD
Erlös Adventsverkauf für Tierschutz und Jugendarbeit
Weltgebetstag 2018: Surinam
Seiten 11 bis 13



DIE JUGENDSEITE

Krippenspiele und „Fake News“
„Tod und Auferstehung“
und ehrliche Antworten
Übernachtung in der Kirche
Seiten 14 und 15



Kontakte

Pfarrerin Christina Fersing

Pützgasse 7

53881 Euskirchen-Flammersheim

☎ 02255 - 3 11 72

christina.fersing@ekir.de

Kantorin

Eunkyung Seo

☎ 02255 - 95 38 48 6

Handy: 0157 - 83 43 87 87

eunkyung.seo@ekir.de

Gemeindebüro

Brigitte Schwill

Pützgasse 7

53881 Euskirchen-Flammersheim

☎ 02255 - 12 15

Fax: 02255 - 95 09 98

flammersheim@ekir.de

Öffnungszeiten

Mo 14.00 bis 15.30 Uhr,

Di und Mi 09.00 bis 11.00 Uhr

Do 08.00 bis 10.30 Uhr

Jugendleiter

Marcel Ogrysek

☎ 0176 - 31 42 01 31

(Mo bis Fr ab 14.30 Uhr)

marcel.ogrysek@ekir.de

Küsterin

Bärbel Schmidt

☎ 02255 - 95 26 62

Bankverbindung der Ev. Kirchengemeinde Flammersheim

Kreissparkasse Euskirchen

IBAN: DE52 3825 0110 0002 1017 49

SWIFT-BIC: WELADED1EUS

Kaiserswerther Diakonie im Zeichen der Menschlichkeit

Im vergangenen Oktober unternahmen die Frauen unseres Gesprächskreises eine gemeinsame Fahrt nach Düsseldorf-Kaiserswerth. Der Name leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort „Werth“ für Insel her und war als „Insel des Kaisers“, zwischen zwei Rheinarmen gelegen, schon im 12. Jahrhundert berühmt als Pfalz des Kaisers Barbarossa.



Indessen galt das Interesse des Frauengesprächskreises in erster Linie der heute vielleicht noch berühmteren Kaiserswerther Diakonie, der Ursprungsidee und dem Ursprungsort diakonischer Einrichtungen weltweit.

Die Diakonie wurde 1836 von dem Gemeindepfarrer Theodor Fliedner (1800-1864) gegründet. Er war als junger Pfarrer nach Kaiserswerth gekommen und lernte die sozialen Probleme und Nöte des beginnenden Industriealters hautnah kennen. Seine in der Minderheit des katholischen Umlandes lebenden Gemeindeglieder waren schwer von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. Fliedner versuchte seiner notleidenden Gemeinde einen Kirchen-, Schul- und Armenfonds zu verschaffen. Zunächst bat er wohlhabende Nachbargemeinden um Unterstützung, später reiste er mehrfach zu den Zentren der Erweckungsbewegung in den Niederlanden und nach England, um Spenden zu sammeln. Dort begegnete er Elizabeth Fry (1780-1845), die sich vorbildhaft in der englischen Gefangenfürsorge engagierte und deren Werke der Nächstenliebe den jungen Pfarrer sehr beeindruckten. Sie hatte eine Schule für verwahrloste Kinder gegründet, sich für Geisteskranke und Alkoholabhängige eingesetzt und die Fürsorge für die Deportierten auf den Schiffen nach Australien eingeführt. Die große Aufgabe ihres Lebens fand sie indes in der Reform der unsäglichen Zustände in den Frauengefängnissen. Nach ihrem Beispiel engagierte sich Fliedner nun seinerseits für die Verbesserung der Lebensumstände Inhaftierter und – zusammen mit dem katholischen Gefängnisseelsorger Friedrich Gerst – für Resozialisierungsmaßnahmen. Nach der Idee und dem Vorbild der Engländerin wurde auch für entlassene Strafgefangene gesorgt und ein Haus

für vormalige weibliche Häftlinge eingerichtet, wo sie durch Arbeit und Struktur vor möglichen Rückfällen geschützt werden sollten. Dies gelang interessanterweise – statistisch gesehen – im gleichen Umfang wie mit heutigen Maßnahmen. Vorsteherin dieses aus Spendengeldern gegründeten Asyls wurde Fliedners Ehefrau Friederike (1800-1842). Mit ihr, die darüberhinaus eine wesentliche unterstützende Rolle bei der Ausweitung all seiner Projekte spielte, hatte er insgesamt elf Kinder, von denen acht im Kindesalter starben. In seiner „Lehr- und Erziehungsdiakonie“ suchte Fliedner durch Schulen für Kinder und Lehrerinnen die schlechten Bildungsverhältnisse zu verbessern, um späterer Straffälligkeit vorzubeugen und nach seinen Worten „an der Pflege und Erziehung der Kinder mit christlicher Weisheit und Liebe als einer der wichtigsten Angelegenheiten für das ganze Volk“ mitzuarbeiten.

Berühmt wurde Theodor Fliedner insbesondere durch seine Idee, Diakonissen auszubilden und einzusetzen. Die katastrophalen Verhältnisse in den Krankenhäusern, in denen überwiegend unausgebildete „Wärter“ und keine Pflegekräfte arbeiteten, veranlassten den Pfarrer, eine „Bildungsanstalt für evangelische Pflegerinnen“ zu gründen, die als erste Diakonissenanstalt das später errichtete Krankenhaus betreute. Er verstand Diakonissen als Dienerinnen Jesu, als Dienerinnen der Kranken und als Dienerinnen untereinander. Sein „Mutterhaus“ war die erste Diakonissenanstalt der Welt. Hier lernten evangelische, unverheiratete Frauen einen Beruf in der Krankenpflege und Erziehungsarbeit und entwickelten zudem eine starke Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft. Starke Überzeugung und Motivation, eigenständige Arbeit im Kontext der Nächstenliebe wurden von ihnen erwartet. Zugleich profitierten die Diakonissen selbst von ihrer Lebenssituation, denn sie gewannen gegenüber anderen unverheirateten Frauen, die damals nicht viel galten, an Ansehen. Um ihre Professionalität zu unterstreichen, gab Fliedner ihnen eine respektable Uniform, die zudem Ähnlichkeit – so etwa die Haube – mit der Kleidung verheirateter Frauen hatte. Sie erhielten eine qualifizierte Ausbildung und waren auch im Alter versorgt. Überdies bekamen sie etwas von der Welt zu sehen. Sie wurden in andere Regionen entsandt, später auch an verschiedene Orte im Ausland, wo ihre Hilfe gebraucht wurde. So wurden Diakonissen in England, Nordamerika, Jerusalem und der Türkei eingesetzt.



Die „berühmteste Krankenschwester der Welt“, Florence Nightingale (1820-1910), nach der auch das jetzige Krankenhaus benannt ist, war im Jahre 1851 mehrere Monate zur Ausbildung in Kaiserswerth. Man kann in ihr – ähnlich wie in Elizabeth Fry – eine Seelenverwandte von Fliedner und dem Geist der Diakonie sehen. Mit 17 Jahren hatte sie in ihr Tagebuch geschrieben: „Gott sprach zu mir und rief mich in seinen Dienst.“ Die Einrichtung in Kaiserswerth war für sie vorbildhaft in einer Zeit, da Krankenpflege noch von ungelerten Kräften mit geringem sozialem Ansehen notdürftig besorgt wurde. Denn auch in England war Krankenpflege in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schlecht angesehen: Die Pflegekräfte in den ungenügend ausgestatteten, unhygienischen Krankenhäusern bestanden aus Dienstboten und mittellosen Witwen, die nichts gelernt hatten. Noch schlechter war der

Ruf derer, die Kranke in deren Haus pflegten. Diese Frauen galten als inkompetent, schlampig, alkoholabhängig und korrupt – ob dies zutrifft oder nicht. So war es nicht verwunderlich, dass Florence mit ihrem Wunsch, Krankenpflege zu ihrem Berufsziel zu machen, in ihrer großbürgerlichen Herkunftsfamilie lange auf heftigsten Widerstand stieß. Letztlich trug sie jedoch wesentlich dazu bei, dass Krankenpflege zu einem geachteten und anerkannten Berufsweg für Frauen wurde. Sie gründete selbst eine Krankenpflegeschule und legte Ausbildungsstandards fest. Insbesondere ihr Einsatz im Militärlazarett während des Krimkrieges (1853-56) zeugte sowohl von mitfühlender Fürsorge als auch von energischer Tatkraft, Intelligenz und hervorragender Organisationsfähigkeit. So wurde Fliedners Schülerin und Hospitantin Florence Nightingale später berühmt als Begründerin der modernen Krankenpflege und einflussreicher Reformen des Sanitätswesens und der Gesundheitsfürsorge im ganzen Empire. Ihr Grundsatz „Krankenpflege ist eine Kunst“, ist heute noch Motto des Kaiserswerther Pflagemuseums.



Auch für Theodor Fliedner wurde das Engagement für seine hilfsbedürftigen Mitmenschen zum Hauptanliegen. So gab er im Jahre 1849 sein Amt als Gemeindepfarrer ab, um sich seinem Lebenswerk stärker widmen zu können und wurde von seiner zweiten Frau Caroline (1811-1892), die er nach dem Tod von Friederike geheiratet hatte, hierbei ebenfalls tatkräftig unterstützt. Er sammelte weiterhin die notwendigen Spenden, gründete eine Heilanstalt für psychisch kranke Frauen und erlebte, wie sich seine Idee der Mutterhausdiakonie rasch ausbreitete. Im Jahre 1861, drei Jahre vor seinem Tod, feierte man das 25-jährige Jubiläum des Diakonissenwerkes. Zu diesem Zeitpunkt umfasste es 83 Stationen im Ausland und 26 eigenständige Diakonissen-Mutterhäuser in ganz Europa.

Das Werk Theodor Fliedners war eine großartige Leistung und wurde auch großartig fortgeführt und ausgeweitet. Nach wie vor ist die Kaiserswerther Diakonie im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen tätig. Das Unternehmen zählt rund 2400 Beschäftigte, darunter 100 Mitglieder der Kaiserswerther Schwesternschaft – die Bezeichnung „Diakonissen“ hat man aufgegeben, da die ursprünglichen Voraussetzungen „evangelisch, unverheiratet, kinderlos“ heute nicht mehr bei allen Schwestern gegeben sind. Das Florence-Nightingale-Krankenhaus mit mehr als 600 Betten in zwölf Fachkliniken gehört ebenso zur Diakonie wie Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen, Angebote der Jugend- und Behindertenhilfe, verschiedene berufsbildende Schulen, die Fliedner Fachhochschule in Düsseldorf, ein umfangreiches Weiterbildungsangebot der Kaiserswerther Seminare, eine Buchhandlung, die Fliedner-Kulturstiftung mit Bibliothek, Archiv und dem ersten Pflagemuseum in Deutschland sowie die HotelMutterhaus Düsseldorf GmbH. Im „Kaiserswerther Verband“, dem Dachverband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser sind rund 70 Mitgliedseinrichtungen mit etwa 50.000 Mitarbeitenden, darunter etwa 1600 Diakonissen und 3000 Diakonische Schwestern und Brüder zusammengeschlossen. Seit dem 19. Jahrhundert erfolgten und erfolgen weltweit Diakonissenhausgründungen bis hin nach Amerika, Asien und Afrika.

Betritt man heute das riesige Gelände der Kaiserswerther Diakonie, so sieht man viele denkmalgeschützte Gebäude, zumeist im neugotischen Stil, zwischen altem Baumbestand. Daneben zeugt das moderne „Florence-Nightingale-Krankenhaus“ von der zeitgemäßen Fortführung des ursprünglichen Projekts.

Geistiges Zentrum war und ist die Stammhauskirche, errichtet im 19. Jh. auf Stationshöhe, so dass man Krankenbetten hineinschieben und die Patienten am allgemeinen Gottesdienst teilnehmen lassen konnte. Dahinter stand der Gedanke, dass Gesundheit nicht nur eine Angelegenheit des Körpers, sondern ebenfalls der Seele ist. Auch heute steht das Haus als „Kulturkirche“ sowohl Außenstehenden als auch Bewohnern und Patienten offen, um deren

Isolation entgegenzuwirken. Es finden dort Gottesdienste, aber auch Lesungen und Konzerte statt. In dieser Absicht hat man einen Altar gebaut, der sich – je nach Veranstaltung – auch umdrehen lässt.

Eindrucksvoll ist der Diakonissenfriedhof, der mit der Einheitlichkeit seiner Gräber von Gleichheit und Gemeinschaft über den Tod hinaus spricht. Auch die Lebensgeschichten bemerkenswerter Persönlichkeiten kann man sich dort erzählen lassen: etwa die von Friederike Fliedner, die sich zusätzlich zu ihren vielen Kindern mit ihren karitativen Tätigkeiten verausgabte und im Alter von 42 Jahren verstarb. Fliedners zweite Ehefrau Caroline, geb.



Bertheau, die ihrerseits acht Kinder großzog und ihren Mann um 27 Jahre überlebte, liegt ebenfalls hier. Auf diesem Friedhof findet man auch das Grab von Erna und Johanne Aufricht, einem Geschwisterpaar ungarisch-jüdischer Herkunft, das, als Halbwaisen in Kaiserswerth erzogen wurde und später selbst in die Diakonie eintrat. Erna kam in Auschwitz ums Leben, während Johanne das KZ Theresienstadt überlebte und nach Kaiserswerth zurückkehren konnte.

Fortsetzung Seite 7

Das Pflegemuseum ist in einem alten Krankenhaus für Diakonissen direkt neben der Mutterhauskirche (beides errichtet 1903) untergebracht. Es wurde 2011 als erstes Pflegemuseum in Deutschland eröffnet. Hier bekommt man einen Eindruck von der Auffassung und Praxis der Pflege in verschiedenen Epochen. In 15 Räumen wird die Geschichte der Krankenpflege von der Antike an, insbesondere aber im 19. und 20. Jahrhundert, erzählt. Informationen werden durch zahlreiche Exponate, Bilder, Hörstationen und Materialien vermittelt. Themenschwerpunkt ist die Tradition der christlichen Krankenpflege, wie sie von Diakonissen und Nonnen geleistet worden ist.



Auch hier offenbart sich der Geist der Diakonie auf eindrucksvolle Weise: die Grundidee der selbstlosen Aufopferung und der bedingungslosen Anteilnahme am Leiden des Mitmenschen – ein Prinzip, das die Haltung

der Diakonissen und die Tradition der Pflege in Kaiserswerth bestimmten. Angesichts dieses Konzepts merken wir: Es wird uns zunehmend fremd in einer Gegenwart, in der vielmehr das – zweifellos ebenfalls berechnete – Bedürfnis nach Selbstabgrenzung und Selbstfürsorge stark betont wird. Was eher unangenehm berührt, ist indes die Fließende Vermutung, Krankheit sei eine Strafe Gottes für unsere Sünden, und Bekehrung sei erste Voraussetzung für die Heilung. Von dieser Sicht auf die Patienten, die einen Umgang auf Augenhöhe erschwert, hat man sich zwischenzeitlich in der christlichen Pflege verabschiedet.

So hat der Tag in Kaiserswerth mit seiner Fülle von Eindrücken auch die Frauen unserer Besuchergruppe gewiss noch nachträglich beschäftigt. Insbesondere gaben die Vergleiche historischer Verhältnisse mit der Gegenwart und die Entwicklung des Gesundheitswesens, ja des gesamten Zeitgeistes, viel Stoff zum Nachdenken.

C.W.

Aus dem Fotoalbum der Gemeinde

Mit festlichen Gottesdiensten, einem Chorkonzert, den traditionellen Adventsfeiern für gehörlose Menschen und Senioren, einem erfolgreichen Adventsverkauf und vielen schönen Begegnungen haben wir Advent und Weihnachten gefeiert. Hier ein kleiner Bilderrückblick aus dem Fotoalbum der Gemeinde



Gemeindeversammlung

In der Gemeindeversammlung am 22. November blickte das Presbyterium auf ein interessantes Reformationsjahr 2017 zurück und informierte über die Eckpunkte des Haushaltes 2018. Der Haushalt der Gemeinde für 2018 wurde im Dezember vom Presbyterium verabschiedet. Interessierte Gemeindeglieder können ihn einsehen - dazu besteht Gelegenheit während der Öffnungszeiten des Gemeindebüros.

Ein grünes Band beim Neujahrsempfang



Ganz im Zeichen des Dankes an die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden stand der diesjährige Neujahrsempfang des Presbyteriums unserer Gemeinde. Viele folgten nach einem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst der Einladung in den Gemeindesaal, wo sich die Gäste in fröhlicher Atmosphäre vom Presbyterium mit allerlei süßen und herzhaften Köstlichkeiten aus den eigenen Küchen verwöhnen ließen. Dirk Rudat, stellv. Vorsitzender des Presbyteriums, begrüßte die Anwesenden und würdigte die vielfältige ehrenamtliche Arbeit, die in unserer Gemeinde geleistet wird. Für alle hatte er ein grünes



Bändchen mitgebracht - zum Tragen an Handgelenk, Kleidung oder Rucksack. Es soll Gemeinschaft und Verbundenheit versinnbildlichen - Gemeinschaft untereinander, in der Gemeinde, im Glauben. Eine schöne symbolhafte Geste für mehr Miteinander im Gemeindeleben.



Das Friedenslicht aus Bethlehem

Das Friedenslicht aus Bethlehem wird am dritten Advent mit dem Zug in rund 30 deutsche Städte gebracht. In Aussendungsfeiern wird es an christliche Gruppen und Gemeinden weitergereicht. Die Aktion Friedenslicht gibt es seit 1986. Sie wurde vom Österreichischen Rundfunk (ORF) ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrötte Christi in Betlehem. Von dort aus wird es mit dem Flugzeug nach Wien gebracht, wo es die Pfadfinder in Empfang nehmen. Seit 1994 kommt es auch nach Deutschland und auch nach Flammersheim. Heidi Fechner, viele Jahre in der Pfadfinderschaft St. Georg tätig, überbringt uns jedes Jahr dieses Licht, das sie zuvor im Kölner Dom in Empfang genommen hat. Die Friedenslichtaktion 2017 stand in Deutschland unter dem Motto "Auf dem Weg zum Frieden"; die diesjährige Aktion hat das Leitwort „Frieden braucht Vielfalt – zusammen für eine tolerante Gesellschaft.“



Wichtige Information

Konfirmation 2018 Anmeldungen zur Konfirmation 2019

Unser aktueller Jahrgang wird am Sonntag, **22. April 2018, um 10 Uhr** in einem festlichen Gottesdienst konfirmiert.

Der neue Konfirmandenjahrgang wird in Kürze schriftlich eingeladen. Am **Dienstag, 10. April 2018, 19.00 Uhr** ist der **Anmeldeabend** im Gemeindesaal. Der Beginn des Konfirmandenunterrichtes ist der **8. Mai 2018**. Bitte melden Sie sich, wenn Sie Interesse haben, aber keine Einladung erhalten haben sollten.

Treffen im Gemeindehaus in Flamersheim, Pützgasse 7, Gemeindesaal oder Gruppenhaus

Frauen-Treff/Kreativgruppe

einmal im Monat montags
05.02.2018, 19.00 Uhr - Spendenübergabe an den Tierschutz
„Gnadenhof Anna“ mit Info über die dortige Arbeit
05.03.2018, 19.30 Uhr

Ansprechpartnerinnen:

Petra Türpitz-Laser ☎ 02255 - 26 45
und Heike Jäger ☎ 02255 - 95 35 05

Frauengesprächskreis

Wir treffen uns am dritten Mittwoch im Monat
von 18.00 Uhr bis ca. 20.30 Uhr
05.02.2018, 19.00 Uhr, Spendenübergabe an den Tierschutz
„Gnadenhof Anna“ (gemeinsam mit Frauen-Treff)
07.02.2018, 15 Uhr - „Gemütlicher Nachmittag im Karneval“
21.03.2018, 18.00 Uhr - „Psalmen miteinander entdecken
(Texte, Musik, Meditation)“ mit Ina-Maria v. Harling
Ansprechpartnerin: Barbara Schmidt ☎ 02255 - 95 26 62

Frauenhilfe

Frauengruppe für Seniorinnen
Sie treffen sich in der Regel alle 14 Tage donnerstags von
15.00 bis 17.00 Uhr. Zu diesen Treffen fährt unser Gemeindebus.
15.02.2018
01.03. und 15.03.2018
Ansprechpartnerin: Barbara Schmidt ☎ 02255 - 95 26 62

„Haste Töne“ - unsere Singgemeinschaft am Vormittag

zum Mitmachen, Singen und Hören
an jedem 3. Mittwoch im Monat um 10 Uhr
Ansprechpartnerin: Ina-Maria v. Harling ☎ 02226 - 91 10 11

Kirchenchor

Gemischter geistlicher Chor: Wir singen geistliche Lieder
aus verschiedenen Epochen, von Klassik bis Pop
Dienstags um 19.00 Uhr im Gemeindesaal
Ansprechpartnerin: Kantorin Eunkyung Seo
☎ 02255 - 95 38 48 6 oder per Mail: eunkyung.seo@ekir.de

Offener Gesprächskreis

„Gott und die Welt“
In loser Folge finden Veranstaltungen mit Themen rund um unseren
christlichen Glauben statt.

Ansprechpartner: Erwin Schmalkoke ☎ 02251 - 86 63 27

Impressum

Herausgeber:

Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Flamersheim

Redaktionsteam: (Verantwortliche in Fettdruck)

Friedhelm Betge, Walter Grote, Marcel Ogryssek, Erwin Schmalkoke, Brigitte Schwill, Johanna Vogel, Sandra Vogel, Dr. Christa Wienkoop
Eingereichte Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns vor, Artikel zu kürzen und gestalterisch zu bearbeiten.

Für Kinder und Jugendliche



Information bei Marcel Ogryssek

☎ 017631420131
marcel.ogrysek@ekir.de

Ökumenische Kinderkirche

in der Regel am 4. Samstag im Monat
um 16.00 Uhr

mit Pfarrvikar Stephan Becker
und Jugendleiter Marcel Ogryssek

Samstag, 24. Februar 2018, 16 Uhr
Samstag, 24. März 2018, 16 Uhr

Jugendgottesdienst

11. Februar 2018,
10.00 Uhr

Jugendtreff

ab 14 Jahren
jeden Dienstag (außer in den Schulferien)
18.30 bis 20.00 Uhr

Infos für Konfis

Unterricht Dienstag nachmittags
um 17.00 Uhr im Gemeindezentrum

Infos für Konfis 2019

Anmeldeabend: 10. April 2018, 19 Uhr
Unterrichtsbeginn: 08. Mai 2018

Redaktionsschluss:










der nächsten Ausgabe 02.03.2018

Copyright: nicht anderweitig gekennzeichnete Fotos, Bilder und Artikel: Evangelische Kirchengemeinde Flamersheim

Druck: DCM Druckerei Meckenheim
Werner-v.-Siemens-Str. 13, 53340 Meckenheim

Auflage: 2200 Exemplare

Fehler: sind nicht typisch für „impulse“, können aber vorkommen...

So, 04.02.2018 10 Uhr	Fersing		
So, 11.02.2018 10 Uhr	Fersing/ Ogrysek	Jugendgottesdienst	 
So, 18.02.2018 10 Uhr	Fersing		 
Sa, 24.02.2018 16 Uhr	Becker/Ogrysek	Ökumenische Kinderkirche	
So, 25.02.2018 10 Uhr	Reichert		 
Fr, 02.03.2018 19 Uhr	WGT-Team	Weltgebetstag der Frauen 16.30 Uhr Info-Café im Gemeindesaal 19.00 Uhr Gottesdienst Ev. Kirche	
So, 04.03.2018 10 Uhr	Fersing		
So, 11.03.2018 10 Uhr	Fersing		 
So, 18.03.2018 10 Uhr	Fersing	Taufsonntag	
Sa, 24.03.2018 16 Uhr	Ogrysek/Becker	Ökumenische Kinderkirche	
So, 25.03.2018 10 Uhr	Fersing	Palmsonntag Beginn Sommerzeit - Uhr eine Stunde vor	
Do, 29.03.2018 18 Uhr	Fersing	Gründonnerstag	
Fr, 30.03.2018 10 Uhr	Fersing	Karfreitag mit Chor	 



Gemeindebusservice
im Einsatz



Gottesdienst
für Kinder/Jugendliche



mit Abendmahl



Taufe

Nach jedem Gottesdienst wird zum Kirchencafé in den Gemeindesaal eingeladen.



Vorschau auf die Gottesdienste an den Ostertagen

Ostersonntag, 01. April 2018

06.00 Uhr Osterfrühgottesdienst mit Abendmahl

10.00 Uhr, Festgottesdienst mit Abendmahl

Ostermontag, 02. April 2018

10.00 Uhr Gottesdienst



„Sieben Woche Ohne ...“

Seit mehr als 30 Jahren lädt die Aktion ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag bewusst zu erleben und zu gestalten. „7 Wochen Ohne“ – das heißt: eingeschliffene Gewohnheiten zu durchbrechen, die Routine des Alltags zu hinterfragen, seinem Leben möglicherweise eine neue Wendung zu geben oder auch nur wiederzuentdecken, worauf es ankommt. In Kirchengemeinden, Schulen und Vereinen haben sich in dem Vierteljahrhundert Tausende von Fastengruppen gebildet.

Das Motto für die Zeit vom 14. Februar bis 2. April 2018 heißt: „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen.“



Der Eröffnungsgottesdienst der Fastenaktion 2018 findet am 18. Februar 2018 in der evangelischen Thomaskirche in Hofheim am Taunus statt. Der Gottesdienst beginnt um 9.30 Uhr und wird live im ZDF übertragen.

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

Ich bin in einem Verein, in dem meiner Meinung nach einiges schief läuft. Ob ich das in der nächsten Versammlung ansprechen soll? Mein Freund Jan meint: „Lass es!“ Der Vorstand könne es auf den Tod nicht leiden, wenn jemand Diskussionen anzettelt. Natürlich hat er recht, aber soll ich deshalb schweigen? Unser Fastenmotto 2018 ist eindeutig. Es heißt „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen“. Denn: Debatten sind lästig, aber ohne Rede und Gegenrede kommt eine Gemeinschaft nicht weiter. Zeig dich! Das fiel einem Mönch namens Martin Luther vor 500 Jahren nicht unbedingt leicht. Er rang sich durch. Und vor ihm viele andere, wie die Bibelstellen zeigen, die wir für die Fastenzeit ausgewählt haben: Gott zeigt sich jenen, die mit ihm, also mit der Wahrheit ringen wie Jakob. Und er zeigt sich in den Menschen, die mitfühlend sind, anderen helfen wie der barmherzige Samariter. Zu zeigen, dass man liebt, das kann man von der Frau lernen, die Jesus mit kostbarstem Nardenöl salbt. Dass wir nicht kneifen sollen, wenn wir einen Fehler gemacht haben, zeigt wiederum der Schöpfergott dem nackten Adam, der sich mit schlechtem Gewissen vor ihm versteckt. Widerstände von außen überwindet der blinde Bettler, der voller Hoffnung nach Jesus ruft. „Ich kenne den Menschen nicht“, sagt ein gewisser Simon Petrus drei Mal, als er auf den verhafteten Jesus angesprochen wird. Ja, er kneift. Wie Jona, der erst im Bauch des Walfisches nicht mehr vor Gott und vor sich wegrennen kann.

Und ich? Ich werde mich in der Jahreshauptversammlung zu Wort melden. Und wünsche Ihnen eine Fastenzeit mit offenen Augen und offenem Visier!

Arnd Brummer,
Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“

„Gottes Schöpfung ist gut“
Zum Weltgebetstag der Frauen 2018



Bildtitel "Gran tangi gi Mama Aisa
(In gratitude to mother Earth)", Sri Irodikromo,
© Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.

In diesem Jahr kommt die Liturgie zur Feier des Weltgebetstages von den Frauen aus Surinam. Dieses kleinste unabhängige Land Südamerikas zwischen Guyana und Französisch Guyana grenzt im Norden an den Atlantischen Ozean, und im Süden an Brasilien. Klima und Landschaft sind tropisch, die Pflanzen- und Tierwelt vielfältig. Es könnte so paradisiatisch sein in Surinam: viel Natur, viel Platz, viele Ressourcen. Das friedliche Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Wurzeln ist der größte Schatz Surinams. Eine solche Vielfalt von Völkern, Religionen, Hautfarben und Kulturen auf so kleinem Raum ist weltweit einzigartig – genauso einzigartig wie die Natur Surinams.

Die Natur ist indessen in Gefahr: Raubbau, wie u.a. Entwaldung durch Rodungen, Bauxitminen und Verschmutzung als Folge von etwa 2000 bis 3000 legalen und illegalen Goldminen. Allerdings hat Surinam auch eine lange Geschichte auf dem Gebiet des Naturschutzes. Verschiedene Organisationen sind bemüht, die natürlichen Ökosysteme zu bewahren. Surinam besitzt elf Naturschutzgebiete, einen Naturpark und vier besondere Umweltgebiete. Das Motto „Gottes Schöpfung ist gut“ ist zugleich ein Appell, die Natur zu würdigen und zu schützen.

Der weitaus größte Teil der Bevölkerung ist in den Städten und Dörfern der Küstenebene angesiedelt, davon 241.000 in der Hauptstadt Paramaribo. Die Mehrheit der ca. 500.000 Einwohner ist schwarzafrikanischer Herkunft. Daneben gibt es Javaner, Inder, Chinesen, Araber, Europäer, Mischgruppen und Nachfahren indigener Völker. Genauso bunt ist das Sprachgemisch, wobei Niederländisch die Amtssprache ist.

Nicht alles ist gut in Surinam, aber Streit wegen religiöser Angelegenheiten gibt es nicht. Zwischen den Christen (ca. 50 %), den Hindus (ca. 22%), Muslimen (ca. 14%) und Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften herrscht Religionsfrieden. Unter den Christen gibt es eine Vielzahl von Konfessionen: Katholiken, Angehörige der Herrnhuter Brüdergemeine, Reformierte, Lutheraner, Pfingstler, Zeugen Jehovas, Methodisten und mehr. Daneben gibt es eine kleine jüdische Glaubensgemeinschaft. Schließlich sind auch noch alte südamerikanische Religionen sowie überlieferte Kulte afrikanischer Religionen vertreten. Die ethnische, sprachliche und religiöse Vielfalt ist von der Geschichte des Landes her zu verstehen. Diese berichtet von der Vertreibung der Surinameser, der Ureinwohner, die dem Land bis heute seinen Namen geben, durch andere Indianerstämme, etwa 3000 v. Chr. Als erster Europäer entdeckte Christoph Columbus die Küste, und die erste euro-

päische Siedlung wurde 1651 von Engländern errichtet. 1667 nahmen die Niederlande die Kolonie ein. Und, um es grob zu beschreiben: In den folgenden zwei Jahrhunderten waren die Kolonien einem mehrfachen „Tauschhandel“ zwischen Großbritannien und den Niederlanden ausgeliefert. Zugleich blühte ein reger Handel mit afrikanischen Sklaven, die auf Zuckerrohr-, Kaffee-, Baumwoll- und Kakaopflanzungen gebraucht wurden. 1863 wurde die Sklaverei abgeschafft und für zehn weitere Jahre in eine allerdings bezahlte Zwangsarbeit umgewandelt. Die bisherigen Eigentümer wurden zugleich mit 300 Gulden für den Verlust jedes Sklaven entschädigt. Im Jahr 1954 erhielt Surinam den Status eines sich selbst verwaltenden Teils der Niederlande. 1975 wurde es unabhängig.

Damit waren die schweren Zeiten des Landes bei weitem nicht vorbei. Nach einer Phase der politischen Instabilität und allgemeinen Unzufriedenheit kam es 1980 zu einem Putsch und anschließender Diktatur durch das Militär. In den Jahren 1986 -1992 wütete ein grausamer Guerillakrieg im Dschungel. 1987 wurde unter internationalem Druck die demokratische Verfassung wiederhergestellt, was tatsächliche Einflüsse der alten Militärs auf Politik und Alltag des Landes keineswegs unterband.

Überdies ist das Land hoch verschuldet, während die Produktivität sinkt. Surinam befindet sich in einer Wirtschaftskrise. Galt Surinam gemeinhin als Beispiel für ein harmonisches multiethnisches, multikulturelles und multireligiöses Zusammenleben, so ist nun der soziale Frieden durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zunehmend gefährdet. Frauen und Mädchen werden im Zuge der Rezession auf dem Arbeitsmarkt immer mehr benachteiligt. Die Erwachsenen sind mit dem täglichen Überlebenskampf beschäftigt, und der Prozess der Verwahrlosung von Jungen und Mädchen lässt sich anhand der Zahlen über Drogenkonsum und Prostitution verfolgen.

Ein weiteres Problem Surinams ist die „Normalität“ häuslicher Gewalt. Das übliche Muster: Männer behaupten ihre Autorität, indem sie sich mit Schlägen gegen ihre Ehefrauen durchsetzen, diese wiederum geben den Druck weiter, indem sie ihre Kinder prügeln. Welches Beispiel geben die Eltern damit ihren Kindern für deren eigenes späteres Verhalten? Inzwischen versucht man diesem Teufelskreis durch Familienberatung entgegenzuwirken. Leider berufen sich jedoch religiöse Kreise auf die Bibel, um aus falschem Verständnis heraus Gewalt in der Familie zu legitimieren

und verdächtigen etwa die Stiftung „Stopp Gewalt gegen Frauen“, ehefeindlich und gegen die gottgewollte Ordnung zu sein. Daher arbeitet diese Stiftung jetzt mit der regionalen Bibelgesellschaft zusammen, um Aufklärung zu betreiben und gewaltfreie Konfliktlösungen aufzuzeigen.

Mit ihrem Motto „Gottes Schöpfung ist gut“ knüpfen die Frauen aus Surinam an die Genesis an, in der es mehrfach heißt: *...und Gott sah, dass es gut war. Zuletzt schuf Gott den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie...*

Somit gebietet die Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung nicht nur einen achtsamen Umgang mit der Natur, sondern auch Achtung vor dem Menschen: gleichermaßen Respekt vor Mann und Frau sowie würdigende und verantwortungsbewusste Fürsorge für das Kind.

Wenn Sie sich diesen Zielen verbunden fühlen, wenn Sie sich weitergehend für Surinam und seine Frauen interessieren, so nehmen Sie doch am Weltgebetstag am Freitag, den 2. März teil! Die Feier wird in diesem Jahr von unserer evangelischen Gemeinde ausgerichtet und beginnt um **16.30 Uhr** mit einem **Info-Café**. In Solidarität mit den Frauen Surinams und weltweit feiern wir um **19 Uhr Gottesdienst** in unserer Kirche.

C.W.



Ermutigung
zu missionarischer
Gemeindearbeit

**Samstag,
24. Februar
13.30 - 19 Uhr**

KoelnMesse
Congress-Centrum
Ost, Halle 11
Eintritt frei

Spendenerlöse für Diakonie und „Brot für die Welt“

Dem Aufruf zur Beteiligung an der **Adventsdiakoniesammlung** folgten wieder viele Menschen aus unserer Gemeinde. Es kam ein Betrag von 2.500 € zusammen.

Für **„Brot für die Welt“** wurden bei den Kollekten an Heiligabend 1.100 € gesammelt. „Brot für die Welt“ ist ein weltweit tätiges Entwicklungswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland und in mehr als 90 Ländern rund um den Globus aktiv. Gemeinsam mit lokalen Partnern hilft die Organisation armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Tiere, Gott und Mensch in der Bibel

Wer nach den Tieren in der Bibel fragt, muss gleichzeitig über Gott und den Menschen nachdenken. Nach biblischer Sicht ist Tierschutz ein Gebot der Menschlichkeit. Im alttestamentlichen Buch der Sprüche heißt es: "Der Gerechte kümmert sich um das Wohl seiner Tiere, aber der Gottlose hat kein Herz für sie" (Sprüche 12,10). In biblischer Sicht sind alle Tiere Gottes Geschöpfe – so wie die Menschen auch. Nach den Schöpfungsberichten werden Mensch und Tier gesegnet, bekommen Tier und Mensch den Auftrag: "Seid fruchtbar und mehret euch" (1. Mose 1,28). Eine besondere Solidarität des Menschen mit den Landtieren ergibt sich daraus, dass beide am sechsten Schöpfungstag geschaffen wurden. Doch dem Menschen gibt Gott als seinem Ebenbild die Macht, über die Tiere zu herrschen: "Machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und alles Getier, das auf Erden kriecht" (1. Mose 1,28). Die von Gott dem Menschen verliehene Herrschaft hat mit willkürlicher Gewalt, die einseitig nach dem Nutzen für den Menschen fragt, nichts zu tun. "Herrschen" schließt neben der Macht, über die Nutztiere verfügen zu können, auch die Pflicht ein, sie zu beschützen und für sie Sorge zu tragen. So schließt das Gebot der Sabbatruhe die Tiere ausdrücklich mit ein: "Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling." Zwar sind seit dem Sündenfall die paradiesischen Verhältnisse zwischen Mensch und Tier nicht mehr gegeben. Tiere fressen Tiere. Wilde Tiere sind für den Menschen gefährlich. Und der Mensch ist von einem reinen Vegetarier zu einem Fleischesser geworden. Doch Gott erneuert nach der Sintflut den Bund mit dem Menschen und allen Tieren, die "aus der Arche gegangen" sind (1. Mose 9,8–11). Auch nach dem Neuen Testament sind Menschen und Tiere in Solidarität verbunden. Paulus schreibt, "dass die ganze Schöpfung mit uns seufzt und sich ängstet" - "doch auf Hoffnung". (Römer 8,22.24) Schon der Prophet Jesaja beschreibt diese gemeinsame Hoffnung von Mensch und Tier als ein Friedensreich: "Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben" (Jesaja 11,6).

Reinhard Ellsel

Spende für Tierschutz und Jugendarbeit

Die Frauen der Frauenkreise unserer Gemeinde stellen den Erlös des Adventsverkaufes diesmal einer Tierschutzeinrichtung und der Jugendarbeit der Gemeinde zur Verfügung.

Bei einer Info-Veranstaltung am Montag, 5. Februar 2018, 19.30 Uhr wird ein Betrag von 1.000 € dem Tierschutzverein „Gnadenhof Anna“ aus Rheinbach-Neukirchen übergeben. Dazu sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet im Ev. Gemeindegarten statt.

Mit 420 € wird nochmals die Jugendarbeit der Gemeinde unterstützt. Im Februar dieses Jahres unterstützten die Frauenkreise bereits aus dem vorherigen Adventsverkauf die Fahrt der Konfirmanden zum Luther-Popopatorium in Düsseldorf. Mit der erneuten Zuwendung soll wieder ein Jugendprojekt gefördert werden.

Konfi-Fete mit Übernachtung in der Kirche

Sie gehört zu einem der Highlights in fast jedem Konfirmandenkurs: die Konfi-Fete. Auch dieses Jahr traf sich der Kurs im Jugendraum, um gemeinsam bei Karaoke, Chips, selbstgemachten alkoholfreien Mixgetränken und Pizza Spaß zu haben.

Per Beamer wurde entweder ein Film auf die Wand projiziert oder wahlweise die Karaoketexte samt passendem Musikvideo eingeblendet. Am Anfang hieß es „och, nee... ich singe doch nicht“, und am Ende grölten alle lauthals mit und raubten vielleicht Pfarrerin Fersing nebenan ein wenig die Nachtruhe. Wer weiß? Kurz nach Mitternacht versammelten sich dann alle im Kirchenraum. Die jugendlichen Helferinnen und Helfer hatten dort schon mit Kerzen und Sitzkissen eine schöne Runde vor dem Altar aufgebaut. Die

allein mit Kerzen beleuchtete Kirche wirkt dann doch etwas anders so spät nachts, als sonst am Sonntagmorgen. Es wurde andächtig ruhig, bis die Helferinnen eine selbstgeschriebene Andacht mit den Konfis zusammen feierten. Es wurde gebetet, gesungen und den Worten der Bibel gelauscht. Das Ganze war so ergreifend, dass einige Konfis nach Ende der Andacht noch eine Weile in der Kirche verweilten und für sich allein beteten, bevor man im Gruppenraum wieder an den lustigen Spielen, wie z.B. Werwölfe vom Düsterwald teilnehmen konnte. Irgendwann spät in der Nacht endete die „Fete“ und alle hatten noch ein paar wenige Stunden Schlaf, bevor alles am nächsten Morgen mit Tee, Kakao und belegten Brötchen sein Ende fand. Alle fanden es so gut, dass vor der Konfirmation eine zweite Fete stattfinden wird.



Konfis zu Besuch beim Beerdigungsunternehmen Kurth



Jedes Jahr besuchen wir mit dem Konfikurs das Beerdigungsunternehmen Kurth in Euskirchen, um im Rahmen der Unterrichtsreihe „Tod und Auferstehung“ einmal aus erster Hand erfahren zu können, was denn mit den Verstorbenen direkt nach dem Ableben passiert. Frau Kurth führte unseren Kurs durch die Räumlichkeiten: die Trauerhalle, den Waschraum, das Sarglager. Sie beantwortete viele interessierte Fragen der Konfis. „Hat Ihr Beruf Ihre Einstellung zur Auferstehung beeinflusst?“ Die Antwort: „Leute, ja, durch den täglichen Umgang mit Verstorbenen bin ich mehr denn je überzeugt vom Leben nach

dem Tod.“ Eine beeindruckende Antwort einer Expertin, was den Tod angeht, wie alle fanden.

Die Konfis nehmen aber nicht nur durch diese Antwort eine tiefgreifende Hoffnung auf die Verheißungen Gottes mit aus der Unterrichtseinheit, sondern haben, so denke ich auch, gesehen, dass der Tod etwas Alltägliches sein kann und nichts ist, worüber man nicht erzählen darf oder kann. Und der Tod an sich ist nichts Schlimmes, vor dem man Angst haben muss. Danke an Frau Kurth für die tolle Führung und die ehrlichen Antworten.



Die Jugend im Advent

Die Jugendlichen unserer Gemeinde hatten Spaß an vielen verschiedenen Aktionen während der Adventszeit. Zum Beispiel das alljährliche Plätzchenbacken des Jugendtreffes mit Weihnachtsliedern und viel „Matscherei“ mit Plätzchenteig. Auch trafen sich alle ehrenamtlichen jugendlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie üblich auch dieses Mal zum Danksagungessen in einem Restaurant. Jedes Jahr werden es mehr Jugendliche, die in unserer Gemeinde mitarbeiten. Dieses Jahr passten gerade noch so alle an den größten Tisch des Hauses. Mal sehn, wie wir das im nächsten Jahr machen. Danke an dieser Stelle auch noch einmal an alle Ehrenamtlichen: ohne euch wäre in der Gemeinde nichts los! Toll, dass es euch gibt!



Krippenspiele 2017 - Weihnachten = Fake News?



Die Krippenspiele an Heiligabend sind jedes Jahr aufs Neue sehr gut besucht. Die Krippenspiele 2017 waren da keine Ausnahme. Wochenlang hatten die Kinder für die Aufführungen an Heiligabend geprobt und ihren manchmal nicht ganz so einfachen Text auswendig gelernt. Aber sie schafften es auch diesmal, die Gemeinde zu begeistern. Kann man dem vertrauen, was man so von anderen Menschen ge-



sagt bekommt? Wie steht es um die Ehrlichkeit in der Unglaublichen Weihnachtsgeschichte? Wäre es überhaupt soweit gekommen, wenn die Protagonisten der Weihnachtsgeschichte nur Misstrauen gehabt hätten? Wären Maria und Josef überhaupt losgezogen? Hätten die Weisen aus dem Morgenland einem Stern vertraut? Hätten sich die Hirten von „Engeln“



etwas sagen lassen? In Zeiten wie den unsrigen mit Verweis auf die biblischen Geschichten ein Loblied auf das Vertrauen zu singen, war, denke ich, eine gute Entscheidung. Das Vertrauen der Leute barg das Wunder der Weihnacht und machte es überhaupt möglich. Ob das Weihnachtswunder selbst nur FAKE und ausgedacht ist, diese Frage ließen die Krippenspiele offen für jedermann selbst zur Entscheidung. Aber was wäre, wenn es kein FAKE ist, was wäre, wenn all das Unglaubliche wirklich wahr ist? Wir haben heute leider nicht mehr die Möglichkeit, wie Maria und Josef, die Weisen oder die Hirten, nachzuprüfen, ob die Dinge stimmen, die uns



die Bibel erzählt, aber mit ein wenig Vertrauen in unserem Glauben an das manchmal unglaublich Erscheinende sind auch wir in der Lage, das Weihnachtswunder zu erleben und Jesus zu finden.

Eine schönere Botschaft kann es doch gar nicht geben, oder? Unser Dank gilt allen beteiligten Kindern und vor allem auch den fleißigen Helferinnen hinter den Kulissen. Ohne euch wäre das weihnachtliche Krippenspiel nicht möglich. IHR seid eines der tollsten Weihnachtswunder jedes Jahr!

Konfis schmücken den Weihnachtsbaum

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wer den Weihnachtsbaum in der Kirche eigentlich so schön schmückt? Vielleicht denken Sie, das macht bestimmt die Pfarrerin selbst oder die Küsterin. Falsch. In unserer Gemeinde ist es üblich, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden kurz vor Heiligabend den Baum schmücken. Jedes Jahr aufs Neue ist dies eine lustige Aktion, die allen viel Spaß macht. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Sterne am Weihnachtsbaum jeder einen Namen hat? Fragen Sie doch mal einen der Konfis beim nächsten Kirchenbesuch danach.



JAHRESLOSUNG 2018



Grafik: Pfeifer

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

Herzliche Einladung

Jugendgottesdienst

am

Sonntag, 11. Februar 2018, 10 Uhr
Evangelische Kirche Flamersheim